

# „Wir haben eine Aufgabe und eine Verantwortung“

## Ingeborg Nünke wird heute in Ebersberg ausgezeichnet

Schon kurz nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl hatte Ingeborg Nünke aus Anzing das Bedürfnis, vor allem den Kindern in der radioaktiv verseuchten Region Weißrusslands zu helfen. Über die Botschaften wurden erste Kontakte zum Dorf Wolinzy geknüpft, gleichzeitig der Verein „Hilfe für Kinder in der Gegend von Tschernobyl“ gegründet. Seit 1991 liefert die Hilfsorganisation in diversen Fahrten mehrere Tonnen Hilfsgüter aller Art. Besonders wichtig aber ist für die Vereinsvorsitzende die unmittelbare Unterstützung aller Kinder als schwächstes Glied der Gesellschaft. Jahr für Jahr werden knapp 100 Mädchen und Buben zur Erholung nach Bayern eingeladen, die Hilfsorganisation organisiert die Fahrten und vermittelt Gasteltern. Für ihr ehrenamtliches Engagement wird Nünke am heutigen Dienstag in Ebersberg die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland übergeben.

*Was bedeutet Ihnen diese Ehrung?*

**Nünke:** Ich wurde damit völlig überrascht. Natürlich freut es mich, es ist eine schöne Anerkennung für sehr viel Arbeit. Aber ich betrachte sie nicht als Ehrung für meine Person, denn zum Gelingen haben Jahr für Jahr viele Menschen beigetragen. Ich denke an meinen Ehemann und die Kinder, die Mitglieder im Verein, die Gasteltern und alle, die uns mit Spenden oder irgendwie anders unterstützen.

*Was hat sich in Wolinzy bisher geändert?*

**Nünke:** Zunächst war Verstrahlung und die Armut das Problem. Weil die Gegend dann später zur Sperrzone erklärt wurde, gingen auch die wenigen Arbeitsplätze verloren. Heute haben die Menschen gar nichts mehr, ein großer Prozentsatz flüchtet sich in den Alkohol. Kinder sind die Leidtragenden. Sie haben kaum was zu essen, werden oft misshandelt und geschlagen.

*Wie konnte Ihre Initiative helfen?*

**Nünke:** Von den zwölf Monaten im Jahr dürfen sie einen in Liebe und Geborgenheit bei Gasteltern verbringen. Sie bekommen gesundes Essen und können sich dabei auch körperlich gut erholen. Die Kinder haben wieder Hoffnung, wir helfen ihnen bei der Ausbildung, damit sie später mit einem Beruf ihr Leben anders gestalten können. Wer eine Ausbildung macht und das auch nachweisen kann, wird mit 50 Euro im Monat unterstützt, um Unterkunft und Essen bezahlen zu können. Lehrlinge bekommen dort kaum Lohn.

*Wie finanzieren Sie das alles?*

**Nünke:** Wir sind auf Spenden angewiesen. Das geht schon seit Jahren immer wieder sehr knapp aus. Auch diesmal fehlt noch Geld für die Heimfahrt der Kinder. Wir glauben alle fest daran, dass es irgendwie geht. Wir haben die Verantwortung für diese Kinder.

*Wie soll es weitergehen?*

**Nünke:** Die Not bringt Lösungen! Ich hoffe, dass sich die Kontakte der Gastfamilien mit den Kindern vertiefen und sich daraus eine Eigendynamik entwickeln könnte. Einzelne und kleine Kinder werden auch in der Zukunft Hilfe brauchen. Ich lege Wert auf die Feststellung, dass die Hilfe direkt an bedürftige Kinder geht und nicht an eine Institution oder gar politisch orientierte Organisation. Denn ich weiß um die Korruption in Weißrussland.

*Haben Sie noch genügend Kraft?*

**Nünke:** Es ist in mir fest verankert, den Kindern zu helfen. Ich sehe es als Aufgabe und Verantwortung. Kein Kind kann sich aussuchen, wo es geboren werden will. Jedes Kind hat ein Recht auf Leben. Wenn wir ihnen aus den Startlöchern helfen und die Ausbildung begleiten, ist unsere Arbeit getan. Ich hoffe, dass noch vielen Kindern in Wolinzy geholfen werden kann.

**Das Gespräch führte Herbert Dullnig**